Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **8 (1886)**

Heft 51

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 51. 1886.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile. Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharinenq. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 18. Dezember.

Was wir wünschen.

Wir stehen mitten in der Wunschsaison und Alles zielt darauf ab, zu den bereits schon vorhandenen noch stets mehr und immer neue Wünsche in uns wachzurufen, und je näher die Festzeit uns rückt, um so auffallender und dringlicher wird seitens unserer Umgebung an unsere Begehrlichkeit appellirt.

Weihnachten steht ja vor der Thüre! Die Tagesblätter blähen sich in der Fülle von Anzeigen, die „auf die bevorstehende Festzeit" alles Erdenkliche offeriren, und die Schaufenster der Kaufläden bringen Alles zur Ausstellung, was immer dem Auge gefallen und Wünsche für dessen Besitz erwecken kann. Sammlungen werden veranstaltet und Programme entworfen zur frohen und würdigen Begehung der Festzeit. Die Wunschzeddel, wo sie üblich sind, sind wohl alle schon geschrieben und dem „Christkind" zur Wegleitung übermittelt und jetzt in den wenigen Tagen bis zur Bescheerung herrschen im Allgemeinen nur noch zwei Wünsche. Der Eine hofft, daß keiner seiner Wünsche unerfüllt bleibe, und der Andere fragt: Habe ich mit meiner Wahl wohl die Wünsche meiner Lieben errathen?

Wie müßte es interessant und belehrend sein, in der Hütte und im Palast ungesehen Zeuge sein zu können von dem Leben und Weben der Wunschgeister, wie sie da und dort neckisch vorbeihuschen, um leises Sehnen in stille Herzen zu hauchen, oder den schmerzenden Stachel des leidenschaftlichen Begehrens in eine unruhige Seele zu pflanzen.

Die harmlosesten Wünsche haben wohl die Kinder, die in hellem Jubel vor den geschmückten Schaufenstern stehen und alle die ausgestellten Herrlichkeiten bewundern. Die große Masse des Schönen und Begehrenswerthen läßt keinen besonderen Wunsch aufkommen, sondern im Traume noch spuckt ein köstlicher Wirrwar von bunten Farben und Dingen, die der kleine glückliche Träumer Alle in seinem Besitze wähnt.

Schlimm dagegen ist's mit Denjenigen bestellt, die einen einzigen brennenden Wunsch im Herzen tragen, die aber von Jahr zu Jahr umsonst auf dessen Erfüllung hoffen, oder zum Voraus wissen können, daß auch der Himmel denselben nicht gewähren kann. Das Schicksal mag mit verschwenderischer Huld das reiche Füllhorn seiner Gaben über sie ausstreuen — ihr Herz bleibt kalt — denn der eine Wunsch blieb unerfüllt. Die üppige Blüthenpracht des Sommers erfreut sie nicht — weil die eine Blume mangelt. Wie hat z. B. unser Nachbar Alles, was anderen Sterblichen begehrenswerth erscheint. Er steht inmitten eines blühenden, selbstgegründeten und reiche Zinsen abwerfenden Geschäftes, geehrt und geachtet von seinen Mitbürgern und von denselben zu Würden und Aemtern berufen, gehegt und gepflegt von einer braven, treuen Gattin und umgeben von hingebender, herzlicher Liebe einer blühenden Kinderschaar. Was sollte dem wohl noch zu wünschen übrig bleiben? Ein jedes Fest bringt ihm reiche Geschenke, die seine Angehörigen mit unendlicher Aufmerksamkeit und Sorgfalt für ihn ausgewählt; aber nichts vermag ihm ein Lächeln der Zufriedenheit zu entlocken. Er sieht nicht, mit welcher Aengstlichkeit die besorgten, anhänglichen Seinen in seinem Auge einen Schimmer der Freude, einen Schein der Zufriedenheit und Anerkennung ihrer Liebe und Mühe suchen. Er empfindet Schmerz statt Freude — denn sein einziger, sonst so wohlgerathener Sohn will nicht des Vaters Geschäftsnachfolger sein, er hat sich für ein anderes Fach entschieden. Das betrachtet er als ein Unglück, das durch kein Gutes kann aufgewogen werden. Umsonst hat eine seiner tüchtigen, wackeren Töchter sich ganz dem Geschäfte gewidmet, umsonst legt sie die schönsten Proben von gründlichen Kenntnissen und daher rührenden seltenen Erfolgen an den Tag. Er beachtet ihr Mühen nicht — ihm hat der Sohn seinen Wunsch versagt — was kann ihn noch glücklich machen.

Dort jene Bekannte, die jahrelang um ihre Kinder gedarbt und gesorgt hatte, die beim geringen Verdienste ihres Mannes weder genügende Nahrung noch gehörige Kleidung für ihre heranwachsende Schaar beschaffen konnte, die bei jeder unvorhergesehenen Ausgabe ein Stück ihrer Habe in's Leihhaus tragen mußte, die stets aus einer Wohnung in die andere umziehen mußte, deren Herz stets zum Zerspringen voll war von brennenden Wünschen für das Allernothwendigste, die ist seit geraumer Zeit all dieser Wünsche enthoben. Werkthätige, aufopfernde Nächstenliebe hat Nahrung und Kleidung beschafft für ihre Kinder; in freundlicher, ihr sicher gestellter Heimstätte findet sie gesunde, behagliche Unterkunft und reichlichen Verdienst und doch möchte sie den Mangel, die Armuth und Sorge wieder mit Freuden auf sich nehmen um die Erfüllung des einen Wunsches, der heute ihre Seele erfüllt. Sorglos und sicher gemacht durch die werkthätige Unterstützung seiner Familie seitens der edlen Menschenfreunde, hat der Arbeitseifer des Mannes nachgelassen und er erlaubt sich ohne Scheu den größten Theil seines Erwerbes in die Schenke zu tragen — Frau und Kinder leiden ja keine Noth. Schlimme Kameraden hängen sich an ihn, benutzen seine Gutmüthigkeit und ziehen ihn so weit vom Wege der Sitte und Ehrbarkeit ab, daß das brave Weib schaudernd in die Tiefe blicken muß, wenn sie mit zuckendem Herzen des Mannes Denken verfolgt. Die Umkehr ihres Mannes zu seiner früheren Arbeitsamkeit und Solidität ist der einzige Wunsch, den sie vom Himmel erfleht; alles Andere erscheint ihr heute als Nebensache und leidenschaftlich wünscht sie jene Zeit zurück, da sie sich den Bissen Brod versagen und die Kinder in dürftigen Kleidern zur Schule schicken mußte.

Die reiche Schöne, umschwärmt und umworben von Verehrern und Freiern, verhätschelt und umgeben von elterlicher Liebe und Sorge, bevorzugt und gefeiert von allen Seiten — ihre Wünsche werden erfüllt, noch bevor sie dieselben ausgesprochen, und die Elternliebe schmückt ihr einen Weihnachtsbaum, der an die Märchenpracht von tausend und einer Nacht erinnert, allein die Verwöhnte ist nicht befriedigt. Nichts bietet ihr Genuß. Was ist ihr das Geld, das Wohlleben und die bevorzugte Stellung in der Gesellschaft; das Alles geht ihr nicht zu Herzen, denn der Eine, den sie hätte lieben können und den sie mit ihrem Reichthum hätte überschütten mögen, der hat keine Augen für sie; seine strahlenden Blicke gelten der armen Nätherin nebenan, die nicht einmal Zeit hat, von ihrer Arbeit aufzuschauen und die ja an's Heirathen nicht denken kann. Bringt ja der unbemittelte, schlecht besoldete Schreiber kaum sich selbst durch, wie sollte er nebst seiner Geliebten auch noch deren alte, arbeitsunfähige Eltern erhalten können. Sie hätte ihn reich gemacht, ihn mit unendlicher Liebe umgeben und hätte ihm Genußsucht und Wohlleben vermittelt. Das Schicksal aber versagte ihr diesen Wunsch und sie grollt ihm deßhalb. Verbittert und unglücklich zieht sie sich zurück. Was ihr das Leben Schönes bietet, hat keinen Werth für sie. Sie hadert mit dem Geschick, das ihr neidisch das Glück vorenthalte.

So ein einziger, glühender Wunsch ist wie eine verzehrende Flamme, die die Seele austrocknet und die Herzen verhärtet und die das Geschöpf in Zwiespalt bringt mit seinem Schöpfer. Glücklich Der, der in der Saison der Wünsche für sich selber wunschlos ist, dem jede Kleinigkeit Freude bereitet und dessen dankbares, kindliches Gemüth wie Sonnenschein die Herzen erwärmt und die Handlungen Anderer verklärt. Ein solches Gemüth nimmt auch das Alltäglichste als seltenes und kostbares Geschenk entgegen. Es ist selber die schönste Gabe des Himmels, eine unversiegliche Quelle reinen Glückes und inniger Freude.

Wer sich und seine Kinder für die Dauer glücklich machen will, der ziehe sie auf zur Genügsamkeit und Dankbarkeit. Das ist der Weg, sie in allen Lebenslagen glücklich zu machen und genußfähig auch für die kleinste Freude. Ungenügsame und undankbare Kinder sind ein schwerer Vorwurf für die Eltern, die es nicht verstanden, das Kindesgemüth in seiner göttlichen Schönheit und Reinheit zu bewahren. Am glücklichsten sind doch die Kinder, die sich herzinnig auf die Weihnacht freuen, ohne für sich besondere Wünsche zu haben; die sind in jedem Falle froh und befriedigt und wenn die Liebe ihnen ein Geschenk spendet, so haben sie die unabweisbare Empfindung, als hätten sie das und nichts Anderes sich schon längst gewünscht.

So harmlos wie die Kinder sollten auch wir unsern Wünschen und Hoffnungen gegenüberstehen. Im festen Glauben, daß uns jederzeit und überall das zu Theil werde, was uns gut und heilsam sei, brauchen wir keine Luftschlösser zu bauen und unser Herz nicht an glühende Wünsche zu hängen. Nützliches Geschenk ist uns Alles was kommt, so bleibt das Danks- und Glücksgefühl unentwegt in Uebung.

Wie bedauernswerth und arm sind dagegen Diejenigen, die mit ihren Wünschen und mit ihrem frohen Genusse nur auf äußere, festliche Anlässe beschränkt und deren Glücksempfindung an gewisse Tage gebunden, von besonderen Verhältnissen abhängig ist. Diesen wird auch die frohe Weihnachtszeit nicht zum Segen gereichen und wenn eine Fluth von Gaben sie überschüttete.

Was wir uns und Allen als schönste Weihnachtsgabe wünschen, das ist ein *genügsames Herz* und ein *dankbares, harmloses Gemüth*. Das sind unverwelkliche Blumen, deren Duft uns den Weihnachtsfrieden und den Christbaumschimmer täglich auf's Neue in's Herz zaubert, wenn Andere schon lange wieder in den grauen Werktagssorgen vergraben sind.

Das ist's, was wir uns und Andern zu Weihnachten wünschen.

Die Weinrebe, die Wissenschaft und der Staat.

(Schluß.)

Welchen ungeahnten Fortschritt hat z. B. die *Landwirthschaft* in kurzer Zeit aufzuweisen! Das Gespenst der Hungersnoth wurde in die entlegensten Winkel des Erdballes verscheucht, wo es vergebens auf seine Opfer lauert. Die Welt ist mit einer solchen Masse von Brodfrüchten versorgt, daß deren Absatz bereits unmöglich geworden ist, und doch — welche Ironie — klagt das Volk über Brotmangel und Vertheurung desselben, während der Landwirth, der sich alle Erfindungen und Verbesserungen an Maschinen und Geräthen zu eigen gemacht und zwei-, dreimal so viel produzirt wie ehemals, unter einer unerhörten Schuldenlast seufzt. Sind etwa die Hoffnungen und Erwartungen, die man sich durch die Nutzbarmachung des Dampfes, der Elektrizität für das Wohl der Menschheit in überschwenglicher Weise versprach und für die so viel an Nationalvermögen geopfert wurde, in Erfüllung gegangen?

Eines wird wohl niemand leugnen wollen, der ein offenes Auge hat für die gesellschaftliche Entwicklung der Dinge, in dessen Brust sich menschliches Fühlen regt, daß dieser große und ungeahnte Fortschritt nicht Gemeingut der Menschheit geworden ist, sondern nur einigen großen Spekulanten als unverdiente Frucht in den Schoß fällt, während der Volkswohlstand immer mehr und mehr abnimmt, die Verarmung und Entsittlichung trotz der fieberhaften Hast und rastlosen Thätigkeit der arbeitenden Klassen immer weitere Kreise zieht.

So wie wir die edle Rebe, welche der Sonne Kraft hervorgezaubert hat, nicht deßhalb beschuldigen können, weil sich Parasiten und Pilze auf ihr niedergelassen haben und ihr Leben zerstören, so können wir auch nicht die Erfinder der Elektrizität, des Dampfes beschuldigen, wenn Rückgang des Volkswohles der Anwendung derselben gefolgt ist. Oder sollen wir den Chemiker, der uns aus der Kartoffel den Spiritus brennen gelernt hat, verdammen, weil gewissenlose Wucherer den Menschen in die Giftbütte treiben und die Branntweinpest über die Menschheit verbreiten, die Weinerzeuger uns statt Rebensaft Fuselweine um hohe Preise verkaufen?

Mußte die Verdrängung der die Menschheit vom Aussatze befreienden Leinwand durch die billige Baumwolle nothwendigerweise die Putzsucht und Eitelkeit auf eine so hohe und gefährliche Stufe treiben? Sind die Wollstoffe besser geworden, seit der Wollpreis um mehr als die Hälfte gesunken ist?

Ist die Chemie allein verantwortlich dafür, daß alle Lebens- und Genußmittel verfälscht, verdorben werden und die Menschheit in schwere und unheilbare Krankheiten und Siechthum verfällt?

Es sind, wie bei der Rebe, parasitische Auswüchse der menschlichen Gesellschaft, welche Leute mit halbem Wissen und von zweifelhafter Existenz, ja selbst die besten Kräfte an sich locken und dieselben gegen einen Judaslohn zum schmählichen Verrathe an der Wissenschaft, an der Menschheit sich nutzbar machen. Wohl hat die Chemie dadurch viel verschuldet, daß sie ihre Lehren gewissenlosen Freibeutern zugänglich machte, und es kann daher in dieser Hinsicht der Fortschritt nicht als eine Errungenschaft bezeichnet werden, weil die Anwendung der Lehren über die Menschheit ein großes Unheil bringt.

Wäre es vernünftig, zu verlangen, daß der Weinbauer die Reben deshalb vernichte, weil schädliche Parasiten und Pilze Rebe und Trauben mit der Zerstörung bedrohen und Weinfabrikanten sein Produkt verfälschen?

Ebenso können wir nicht verlangen, daß wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiete der Chemie wie im Mittelalter als Geheimniß von Magistern und Alchimisten bleibe. Die Schäden, welche durch eine ungeschickte oder vielmehr gewissenlose Uebertragung der Theorie in die Praxis der Gesellschaft erwachsen sind, haben eine hohe Bedeutung erlangt und es läßt sich nicht leugnen, daß uns dieselben mit bleierner Schwere bedrücken und daß deren Heilung unendlich schwierig geworden ist.

Gleich einer chronischen Krankheit wird die Heilung der gesellschaftlichen Schäden nicht mit drastischen Mitteln und schnell durchgeführt werden können, weil mit der schnellen Entfernung krankhafter Produkte auch gesunde Organe in Mitleidenschaft gezogen werden könnten, und wir werden daher in erster Linie auf die Beseitigung der krankmachenden Ursachen hinarbeiten müssen. Welche Mittel sollen nun in Anwendung gebracht werden, um die Parasiten und krankhaften Pilze zu zerstören, ohne dem Organismus, der Gesellschaft und dem Staat Schaden zuzufügen.

Ist es der Staat oder die medizinische Wissenschaft, von denen wir Heilung erwarten können, erwarten müssen, oder sind es beide zugleich?

Hierauf müssen wir mit ja und nein antworten. Die medizinische Wissenschaft kann zur Heilung der Schäden beitragen, wenn sie ihre Lehre auf Grund eines eifrigen Studiums der veranlassenden Ursachen, der Erwerbs- und Arbeitsverhältnisse des Volkes, seiner Bekleidung, Ernährung, Bequartirung, seiner Gewohnheiten, Leidenschaften, Untugenden u. s. f. aufbaut, und insbesondere den Lebensmittelverderbern mit allen gesetzlichen Mitteln entgegentritt. Entgegengesetzt der bis jetzt eingehaltenen Richtung, die Krankheiten mit einem riesigen Aufwand von Medikamenten und chemischen Präparaten, deren schädliche Wirkung auf den Organismus nicht einmal genau bekannt ist, zu behandeln, wird der Naturheilkraft doch etwas mehr Recht eingeräumt werden müssen, da es ja diese allein ist, welche sich krankhafter Prozesse zu entledigen sucht und deren Thätigkeit in den meisten Fällen medikamentöse Eingriffe mehr behindern als unterstützen. Deßhalb kann auch die wachsende Zahl der Medikamente als kein wissenschaftlicher Fortschritt bezeichnet werden und wir können der medizinischen Forschung nur zwei Errungenschaften der Neuzeit als Fortschritte nachrühmen: die bakteriologischen Untersuchungen und die antiseptische Behandlung.

Da nun alle krankhaften Prozesse mehr oder weniger das Vorhandensein von Bakterien und Pilzen nachweisen, da wir aber kein Mittel kennen, welches dieselben, wenn sie einmal im menschlichen Körper vorhanden, zerstören könnte, ohne die Gewebszellen und Organe zu beschädigen, so müssen wir Mittel und Wege schaffen, um zu verhindern, daß diese Parasiten in den Körper gelangen, wozu wir durch das Studium der erwähnten Lebensverhältnisse des Volkes eine mehr als erwünschte Gelegenheit haben. Der sieche Leib ist eine günstige Nahrung für den Parasit!

Solche auf Grundlage dieses Studiums gebildete Aerzte müssen wir zu Sanitätsbeamten machen, und sie werden, wenn sie ihre Aufgabe richtig erfassen und in ihrem Berufe ein Gefühl für das Volk mitbringen — Gutes schaffen.

Sollten wir etwa dem edelsten Wesen der Schöpfung, dem Menschen, weniger Naturkräfte zumuthen, als dem dem heißen Wasser entströmmenden Dampfe, oder der durch Berührung zweier Metalle entstehenden Elektrizität?

Während dem Menschen in neuerer Zeit die Kenntniß aller Naturwissenschaften, und wie wir gesehen haben, nicht immer mit Nutzen zugänglich gemacht wurde, ist demselben die Erkenntniß seines eigenen Wesens, die ihn allein vor den Schäden und Gefahren bewahren könnte, die ihn in der heutigen Lebensstellung umgeben, vorenthalten worden.

Wenn nun schon die Aufklärung so weit fortgeschritten ist, daß man seinen Mitmenschen durch eine gewissenlose Ausbeutung seiner Kräfte und Verabreichung verfälschter Nahrungsmittel und Getränke ungestraft an Gesundheit schädigen darf, so kann und muß verlangt werden, daß auch jedem Menschen die Kenntnisse der Gesundheitslehre in jenem Maße zugänglich gemacht werden, wie sie nothwendig sind, die verderblichen gesellschaftlichen Zustände zu paralysiren. Dem Staate aber fällt die Aufgabe zu, solche Anstalten in's Leben zu rufen, welche die Aerzte auf Grundlage der angedeuteten gesellschaftlichen Uebelstände zu brauchbaren Sanitätsbeamten heranbilden sollen — heranbilden müssen.

Der Staat wird aber auch noch die weitere Aufgabe zu erfüllen haben, den gesellschaftlichen Verhältnissen seine vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden und solche Sanitätsgesetze zu erlassen, welche dem hilfebedürftigen Volk einen wirklichen Schutz vor betrügerischer Ausbeutung gewähren und nicht bloß die Rolle des Wächters zu spielen, der den durstigen und müden Wanderer an dem Genusse der duftenden Trauben verhindert und denselben zum Durstlöschen an den schmutzigen Bach anweist.

Diese Aufgabe wird er aber nur dann erfüllen können, wenn er Vertreter des Volkes zur Gesetzgebung beruft, welchen die gesellschaftlichen Schäden aus eigener Erfahrung und Anschauung bekannt sind.

Aber nicht allein an den Staat und die medizinische Wissenschaft tritt die Aufgabe heran, Volksschäden oder Volkskrankheiten zu verhindern und zu heilen, es ist hiezu nicht nur jeder Bürger, der zufolge seiner Erfahrungen, Kenntnisse und Lebensstellung diese Schäden erkennt, berufen, sondern auch verpflichtet, da ja das Wohl der Allgemeinheit auch das Wohl des Einzelnen begründet, und so tief eingewurzelte Schäden nur durch ein thatkräftiges Zusammenwirken Aller beseitigt werden können.

Kleine Mittheilungen.

Der Schulrath der Stadt St. Gallen hat den Streit über die Zulässigkeit der körperlichen Strafen in den Schulen dahin entschieden, daß körperliche Züchtigung bei Mädchen nicht stattfinden dürfe, bei den Knaben dagegen auf bestimmte Applikationsweisen beschränkt sein soll. — Hoffentlich weckt diese zarte Rücksichtnahme den Ehrgeiz unserer Mädchen in der Art, daß die Lehrerschaft niemals bereuen muß, diesen Entschluß gefaßt zu haben.

* * *

Eine Volksversammlung in Schwellbrunn (Appenzell A.-Rh.) hat beschlossen zur unentgeltlichen Pflege von armen Kranken und Wöchnerinnen eine Diakonissin von Neumünster anzustellen. Die auf etwa 750 Frs. jährlich veranschlagten Kosten werden zusammengebracht aus Beiträgen von der Gemeinde, von Vereinen und Privaten.

* * *

Herr Pfarrer Näf, ein äußerst wohlthätiger Mann, hat dieser Tage die verdankenswerthe Idee gehabt, allen bei den Nachtzügen der Westbahngesellschaft beschäftigten Angestellten bei ihrer Ankunft in Lausanne jeweilen ein warmes Nachtessen auf seine Kosten serviren zu lassen. Derselbe setzt all sein thätiges Leben und großes Vermögen zur Bekämpfung der Alkoholpest bei den wenig bemittelten Klassen der Waadtländer Bevölkerung ein.

* * *

Der Regierungsrath des Kantons St. Gallen hat dem Bundesrath seine Geneigtheit ausgesprochen, an einer von der „Vereinigung schweizerischer Frauen zur Hebung der öffentlichen Häuser" angeregten interkantonalen Konferenz zur Unterdrückung des Prostitutionswesens in der Schweiz Theil zu nehmen.

* * *

Dem Vorstande des Allgemeinen deutschen Frauenvereines ist von edlen deutschen Frauen ein Kapital von 30,000 Mark übergeben worden, das den Anfang bilden soll zu einem Grundstock für Gründung eines Gymnasiums für deutsche Mädchen.

Für die Küche.

Backteig mit Wein. 375 Gr. (3/4 Pfd.) Mehl, 4 Deziliter (1 Schoppen) Wein, 1 Kaffeelöffel voll Olivenöl, Salz, 2 Eiweiß, 1 Eßlöffel voll Kirschwasser. Das gesiebte Mehl wird nebst Zucker oder Salz in eine Schüssel gethan, mit dem Wein zu einem dickflüssigen Teig angerührt, unter welchen man das Olivenöl mischt; dann schlage man die Eiweiß zu einem festen Schnee, menge denselben leicht unter den Teig, der nicht sehr flüssig sein darf, tauche Obst, kaltes Fleisch oder in Milch geweichte Brodschnitten darein, daß das zu Backende vom Teig ganz umgeben ist und backt es, in heißem Schmalz schimmend, schön gelb.

* * *

Aepfel-Pfannkuchen. Drei in Milch eingeweichte, fest ausgedruckte Wecken (oder 185 Gr. [12 Loth] Weißbrod), 3/4 Kilogr. (1 1/2 Pfd.) geschälte und in feine Blättchen geschnittene, saure Aepfel, 125 Gr. (8 Loth) Zucker, 3—6 Eier und nach Belieben 125 Gr. (8 Loth) süße Butter, Salz, 1 fein geschnittene Zitronenschale, 60 Gr. (4 Loth) Mandeln. Dies reicht zu einem Kuchen für 6 bis 8 Personen. Man streut den Zucker nebst 3 Löffel voll Kirschwasser über die Aepfel und läßt sie 1/2 Stunde stehen; dann dämpfe man die ausgedrückten Wecken in der Butter, bis sie trocken sind, thue sie in eine Schüssel, rühre die mit Wasser geriebenen Mandeln, Zitrone, Salz und nach und nach die Eigelb darunter und vermische den Teig zuletzt mit den Aepfeln. Die zu festem Schnee geschlagenen Eiweiß mischt man leicht unter die Masse, füllt sie in eine mit Butter bestrichene und mit geriebenem Brod, Zwieback oder Panirmehl ausgestreute Form und backt den Kuchen im heißen Ofen 1 bis 1 1/2 Stunde.

Für den Weihnachtstisch.

„Wörterbuch der Küche und Tafel." Erklärung aller auf Ursprung und Bereitungswesen der Nahrungsmittel und Getränke bezüglichen deutschen und fremdsprachlichen Ausdrücke. Von Th. Eckardt. 14 Bogen. Oktav. Eleg. geb. Preis 1 fl. 10 kr. = 2 M. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.

Der Umstand, daß für die Haushaltungskunde, soweit sie Gegenstand des öffentlichen Schulunterrichtes ist, wenig brauchbare Lehrbücher vorhanden sind, sowie die Erfahrung, daß eine große Anzahl von hauswirthschaftlichen Bezeichnungen weder ihrem Ursprunge nach allgemein bekannt, noch ihrer Schreibweise nach feststehend sind, bestimmte den Verfasser des vorliegenden Buches, den Versuch zu machen, zunächst die auf das Küchen- und Tafelwesen bezüglichen Ausdrücke zusammenzustellen. Diese Sammlung erhebt nicht den Anspruch, die Herkunft und Bereitungsweisen der Nahrungsmittel und Getränke erschöpfend behandeln zu wollen; gleichwohl dürfte dieselbe nicht nur den an Haushaltungsschulen beschäftigten Lehrkräften, sondern auch den Hausfrauen, Köchen und Restaurateuren als Nachschlagebehelf einigen Vortheil gewähren. Es ist ein kleines Konversationslexikon, wie es in dieser Form bisher nicht existirte.

* * *

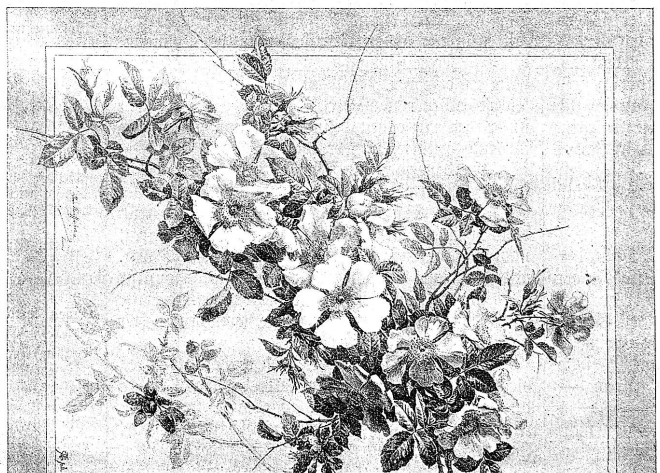
„Wörterbuch der Bekleidung." Erklärung der auf die Kostüme, Volkstrachten und Moden aller Zeiten und Völker bezüglichen Namen, sowie aller die Herstellung der Web- und Wirkwaaren, der Putzgegenstände, der weiblichen Handarbeiten 2c. betreffenden Bezeichnungen. Zusammengestellt von Th. Eckardt. 17 Bogen. Oktav. Eleg. geb. Preis 1 fl. 35 kr. = 3 M. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.

Das vorliegende Wörterbuch erklärt nicht nur die zum Theil außer Gebrauch gekommenen Bezeichnungen, welche die Altvordern den Kleidungsstücken und den Bekleidungsstoffen beilegten, sondern zählt auch die überaus mannigfaltigen Benennungen der modernen Manufakturwaaren und Konfektionsgegenstände auf, selbstverständlich mit Ausschluß der meist völlig sinnlosen „Phantasienamen". Den an Haushaltungsschulen beschäftigten Lehrkräften, den Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten, den Kleidermachern, Inhabern von Konfektionsgeschäften, Fabrikanten von Web- und Wirkwaaren 2c. dürfte das Buch als Nachschlagebehelf außerordentlichen Vortheil bieten, da es eine Zusammenstellung des ganzen interessanten Materials enthält und auch für weitere Kreise als „Fachlexikon" von Werth ist.

* * *

Studien und Compositionen von Jean Stauffacher in Paris.

Unter diesem Titel erscheint im Verlage von Moritz Kreutzmann in St. Gallen ein für Kunst und Kunstgewerbe wichtiges Werk, das in weitesten Kreisen empfohlen zu werden verdient. Es ist ein Vorlagewerk für Künstler, Kunst-Industrie und Kunstgewerbe, speziell für Musterzeichner für die Textil-Industrie (Stickerei, Baumwoll- und Seiden-Druckerei, -Weberei 2c.), für Zeichen-, Industrie- und Gewerbeschulen und Museen, für Lithographen, Graveure, Architekten, Dekorationsmaler, Bildhauer, Holzschnitzler 2c. Jährlich erscheinen vier Hefte von je sechs Blatt, wovon zwei Vollbilder in Tuschmanier. Preis per Lieferung Fr. 10. Ausnahmsweise kann das Werk auch in acht Halblieferungen (von je drei Blatt) à Fr. 5. 50 bezogen werden.



Wir sind der Meinung, daß dieses treffliche Werk in ganz hervorragender Weise dazu berufen sei, in Frauenkreisen Beachtung und die verdiente Würdigung zu finden. Wenn man bedenkt, wie der Sinn für's Schöne in den weiblichen Kunstarbeiten, durch die geschmacklosen Muster der Modezeitungen, Noth gelitten hat und irre geleitet wurde, der muß ein solches Zurückgehen zur Schönheit und zur Natur auf diesem Gebiete mit Freuden begrüßen. Welche kunstsinnige Frau oder Tochter könnte diese wundervoll der Natur abgelauschten Studien und Compositionen betrachten, ohne sofort vom lebhaften Wunsche beseelt zu sein, diese lebensfrischen, prächtigen Motive in einer effektvollen Handarbeit zur Verwendung bringen zu können. Solch' naturwahre, reizende Blüthenzweige und Gewinde nach eigenem Erfassen in farbiger Seide oder Wolle darzustellen, müßte ein ungleich größerer Genuß sein, als in augenmordendem Nachzählen von steifen, plumpen Kreuzstichmustern die Kopie eines geschmacklosen Musters zu schaffen. Wenn wir die künstlerischen Frauenarbeiten aus früheren Zeiten zu betrachten Gelegenheit haben, so müssen wir staunend das Geschick und den feinen Formen- und Farbensinn bewundern, der darin zu Tage tritt. Stauffacher's Studien und Compositionen öffnen den Blick für die Natur da, wo er nicht bereits in Thätigkeit ist, und da, wo der Reichthum und die Manigfaltigkeit von Form und Farbe in der Natur zum Bewußtsein gekommen ist, da wird die hier gebotene, treue Darstellung das Verständniß noch mehr wecken und so doppelten Genuß bieten. Eine verkleinerte Wiedergabe eines Blattes aus diesem Werke veranlaßt vielleicht hie und da eine kunstsinnige und feine Handarbeit verstehende Leserin unseres Blattes, sich für die Originalien zu interessiren und sich die Studien und Compositionen als werthvolles Weihnachtsgeschenk von Väterchen oder Mütterchen zu erbitten.

Feuilleton.

Die Bahnverwalterin.

Erzählung von Dr. Heidemann.

(Schluß.)

„Plötzlich erwachte bei Margaret ein neuer Gedanke und zwar ein vortrefflicher, wie sie glaubte. Sie wollte an dem Signalposten das rothe Licht, welches nahe Gefahr anzeigte, herauskehren, um dadurch den Zug an der Station zum Halten zu bringen. Unter den obwaltenden Umständen hielt sie sich für berechtigt, es zu thun. Vielleicht kam der Zug mit seiner lebendigen Fracht zeitig genug, um sie von den beiden Bösewichtern zu erretten, die auf jeden Fall in wenigen Minuten zurückkehrten. Die Hoffnung war zwar nur schwach, aber sie durfte sie nicht von sich weisen. Um an den Signalposten zu gelangen, mußte sie die ganze Terrasse entlang bis zu dem äußersten Ende derselben gehen, welches an den Weg stieß, auf dem die beiden Räuber davon geeilt waren. Sie hatte zwar in der entgegengesetzten Richtung entfliehen wollen, aber durfte jetzt nicht zaudern und mußte auf jede Gefahr hin das Wagniß augenblicklich unternehmen. Ueber die Terrasse nach dem äußersten Ende fliegend, erreichte sie den Signalposten, faßte den eisernen Griff und drehte den schweren oberen Theil, bis an Stelle des dem kommenden Zuge entgegenleuchtenden weißen Lichtes das rothe trat. Kaum war sie damit fertig und schon im Begriffe zurückzukehren, als Kulp und Dick in geringer Entfernung über eine Hecke sprangen und mit lautem Geschrei auf sie zustürzten.

„Sie hatten, nachdem der Betrug von ihnen entdeckt worden, eine Biegung der Straße abgeschnitten, indem sie über ein Feld liefen, um schleunig nach der Station zurückzugelangen, und waren dadurch ungesehen in Margaret's Nähe gekommen. Das arme Mädchen stand jetzt da wie ein verwundetes, von den Hunden gestelltes Thier. Zu fliehen war nutzlos, denn sie würde auf den ersten zwanzig Schritten eingeholt worden sein, und ebenso vergeblich wäre der Versuch eines Widerstandes gegen zwei verzweifelte Bösewichter gewesen. Nichts schien ihr deshalb übrig zu bleiben, als sich niederzulegen und um ein schnelles Ende zu bitten. Während sie aber so dastand, vernahm ihr geübtes Ohr den ersten schwachen Laut des nahenden Zuges. Nur noch fünf Minuten, und sie war gerettet! Noch einen Augenblick sann sie nach, dann wandte sie sich plötzlich und sprang ungeachtet ihrer hindernden Kleidung schnell die Leiter hinauf, welche zu der dicht unter den Lampen des Signalpostens angebrachten kleinen Gallerie führte, wo sie erschöpft niedersank. Kulp lachte laut, als er dies sah.

„„Was für eine Närrin das Weibsbild sein muß,““ rief er mit einem Fluche, „„daß sie sich in eine solche Mäusefalle setzt! Jetzt ist sie mein, ihr Geld und ihr Leben, oder ich will nicht James Kulp heißen!““

„„Nicht ihr Leben, Kulp,““ sagte Dick. „„Laß das arme Mädchen gehen, wenn Du das Geld hast.““

„„Du dummer Schwätzer, halte den Mund!““ schrie Kulp wüthend. „„Wenn sie Deine Finger so zerquetscht hätte, wie sie die meinigen zerquetscht hat, so würdest Du Dich auch rächen wollen. Uebrigens möchte sie plaudern und uns in's Pech bringen, wenn wir ihr nicht den Hals umdrehen,““ fügte er finster hinzu. „„Nur nichts halb gethan — das ist meine Meinung!““

„„Aber vielleicht hat sie das Geld gar nicht bei sich,““ wandte Dick ein. Es kann ja im Zimmer des Alten versteckt liegen — im Bett oder im Kamine oder sonst irgendwo.““

„„Ah, glaubst Du?““ versetzte Kulp. „„Gut, so gehe hin und suche es. Ich will hier an der Leiter stehen bleiben, bis Du zurückkommst, damit uns die Dame nicht entschlüpft. Aber bleibe nicht zu lange!““

„„Fürchte nichts,““ erwiederte Dick und eilte davon.

„Keiner von Beiden hatte das Nahen des Zuges vernommen, da der Wind von der entgegengesetzten Richtung kam; doch Margaret hörte ihn näher und näher kommen, wenngleich so langsam, wie es ihrem angstvoll lauschenden Ohre schien, daß ihr die Hoffnung sank, durch sein Eintreten gerettet zu werden.

„Kaum war Dick verschwunden, als Kulp ein großes Messer aus der Tasche zog und zwischen die Zähne nahm, worauf er sich anschickte, die Leiter zu ersteigen. Er war augenscheinlich entschlossen, Dick's Rückkehr nicht abzuwarten, sondern seinen Racheplan in der Abwesenheit desselben auszuführen. Seine rechte Hand war so schwer verletzt worden, daß er sie mit dem Taschentuche hatte verbinden müssen, und schmerzte entsetzlich, was seinen Rachedurst noch erhöhte. Mit dem Messer zwischen den Zähnen begann er langsam und vorsichtig die Leiter hinauf zu steigen. Kaum aber hatte er zwei Schritte gethan, als sein Ohr das gellende Pfeifen des nahenden Zuges vernahm und es ihm klar wurde, daß sein Vorhaben schnell ausgeführt werden müsse, wenn es nicht ganz vereitelt werden sollte.

„Das rothe Signal war gesehen worden. Inzwischen war Margaret, während sie auf der Gallerie kauerte, nicht müssig gewesen. Einige Tage vorher war die eiserne Leiter des Signalpostens, weil sie der Reparatur bedurfte, abgenommen und eine alte an ihre Stelle gesetzt worden, deren oberes Ende man mit einem Strick an die Gallerie des Pfostens befestigt hatte. Margaret's gewandte Finger waren bemüht, die Knoten zu lösen, ehe Kulp die Leiter völlig erstieg. Einen Knoten hatte sie geöffnet und arbeitete emsig an dem anderen, als der Mörder langsam die Leiter herauf und ihr immer näher kam. Sie wollte ihm zurufen und ihn warnen, aber vermochte keinen Laut hervorzubringen. Das Licht der Lampe fiel in schräger Richtung auf seinen zottigen Kopf, auf die wilden Wolfsaugen, die blutdürstig zu ihr hinauf starrten, und auf das blinkende Messer zwischen seinen Zähnen. Er war ihr so nahe gekommen, daß seine Hand sie in wenigen Sekunden fassen mußte, als endlich der zweite Knoten ihren verzweifelten Anstrengungen nachgab, das Seil zu Boden fiel und die Leiter, durch nichts mehr festgehalten, an der glatten Kante der eisernen Gallerie entlang glitt, bis sie mit Kulp's schwerem Gewichte nieder und krachend auf einen Prellstein der Terrasse fiel, von wo sie gerade in dem Augenblicke auf die Bahn rollte, als der Zug mit gellendem Pfeifen langsam in die Station einfuhr und dicht vor Kulp's leblosem Körper halten blieb. Ich selbst befand mich an jenem Abende in dem Zuge und sprang mit mehreren anderen Passagieren schnell hinaus, um die Veranlassung zu diesem seltsamen Aufenthalte zu erfahren. William Ferguson war es, der Kulp's Körper vor der Maschine wegzog. Ein unter den Reisenden befindlicher Arzt untersuchte ihn und erklärte, daß er todt sei.

„Es dauerte einige Zeit, bis Margaret, welche so hoch über unseren Köpfen besinnungslos auf der Gallerie des Signalpostens lag, entdeckt wurde, und dann war die Aufgabe, sie herunter zu schaffen, nicht ohne Schwierigkeit. Endlich gelang es jedoch, und das arme Mädchen wurde bewußtlos auf ihr Bett gelegt. Die heftige Gemüthsbewegung hatte eine Gehirnentzündung zur Folge, von der sie erst nach mehreren Monaten genas.

„Der alte David kehrte am andern Morgen bleich und reuig heim. Er hatte die Nacht völlig betrunken hinter einer Hecke zugebracht, wo er von Kulp und Dick absichtlich zurückgelassen worden war. Letzterer entkam und wurde nicht wieder gesehen.

„Die Direktion der Eisenbahn machte Margaret ein hübsches Geschenk, aber ihr Vater wurde aus dieser Stellung, der er nicht gewachsen war, versetzt und zum Billeterheber in Wallington ernannt, wo ihm seine Tochter auf ihren eigenen Wunsch als Gehilfin beigegeben wurde. Wie ich jedoch höre, wird sie sich nächstens mit William Ferguson verheirathen, so daß Du sie bei Deinem nächsten Besuche schwerlich wieder hier antreffen wirst.“

Heimweh.

Im Grunde jeder Menschenbrust
Da ruhen tief verborg'ne Glocken;
Nicht Schmerz vermag und auch nicht Lust
Je ihnen Töne zu entlocken.

Doch zogst in fernes Land du fort,
Beginnen leise sie zu klingen
Und dir vom alten Heimathort
Ein wunderbares Lied zu singen.

Es klingt so süß, es klingt so traut,
Dich faßt ein unbezwinglich Sehnen;
Vor Weh dein Auge überthaut
Und heimlich fließen deine Thränen.

Aus deiner Seele taucht empor
Ein Bild aus längst vergang'nen Tagen: --
Die alte Linde rauscht am Thor
Und hohe Giebel siehst du ragen.

Es steht das Haus vor deinem Blick,
In welchem du dein Sein begonnen;
Drin dir in sagenlosem Glück
Des Lebens schönste Zeit verronnen.

Daneben winkt dir hell und licht
Ein kleines Fenster, sonnbeschienen;
Ein lieblich Mädchenangesicht
Grüßt lachend hinter den Gardinen.

Der Kinder Jauchzen hörest du,
Die lärmend sich im Spiele jagen,
Und längs den Häusern voller Ruh'
Die Alten sitzen mit Behagen.

Dann wird es mälig still, herein
Bricht grau die Nacht auf allen Wegen;
Nur noch vom Thurme schallt es rein,
Sie läuten dort den Abendsegen . . . . .

Der Ton erstirbt . . . ., es weicht das Bild . . . .
Doch dir läßt's keine Ruh', ein Brennen
Fühlst in der Brust du heiß und wild: —
Die Menschen es das Heimweh nennen.

(Gustav Falke.)

Abgerissene Gedanken.

Die Menschen werden ihrer Wahlverwandtschaft häufig an ihrer gemeinschaftlichen Liebe zu einem Buche gewahr.

* * *

Was nothwendig ist zu unserem inneren Gedeihen, das muß und wird sich stets ereignen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 631: Kann mir vielleicht eine freundliche Leserin dieses Blattes angeben, an welche Direktion von Konsumdepots ich mich wenden soll, um eine solche auf Neujahr zu erhalten? Besten Dank zum Voraus. Frau M. L. in Montreux.

Frage 632: Welche Fabrik liefert billige, gehäckelte Wollenartikel und Wollengarne zum Engrospreis?
A. St. in Montreux.

Frage 633: Gibt es ein sicheres Mittel zur Vertreibung des Ungeziefers im Hühnerhofe?
Eine langjährige Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 624 diene Ihnen zur Nachricht, daß ich schon alles Mögliche gegen das Aufspringen der Hände angewendet habe. Noch kein Mittel hat mir jedoch so gute Dienste geleistet, als das mir von einer Freundin angerathene Lanolin Crême von J. Bürgi, Chemiker, Wolfsberg (Thurg.)
Frau Z. in Kr.

Auf Frage 628: Man kocht das röthlich gewordene Silbergeschirr in einer verdünnten Lösung von Weinsäure. Hierdurch wird das Kupfer aufgelöst und eine dünne Schicht chemisch reines Silber (das von dieser Säure nicht angegriffen wird) bleibt auf der Oberfläche des Gegenstandes zurück.

Auf Frage 629: Seidene Strümpfe wäscht man in warmem Wasser mit guter Seife und spühlt sie in frischem Wasser aus, bis alle Seifentheilchen entfernt sind. Sodann zieht man die Strümpfe mit nach außen umgewendeter linker Seite durch Wasser, in welchem etwas Lakmus aufgelöst wurde. Auf 1½ Liter Wasser berechnet man etwa eine Haselnuß groß Lakmus. Hierauf hält man die Strümpfe mit der nach innen gekehrten rechten Seite über ein mit glühenden Kohlen gefülltes Glätteisen, auf welchem man Schwefel verbrennt. Wenn die Strümpfe mit Dampf gehörig durchzogen sind, so kehrt man sie um, bringt sie auf eine Strumpfform und glättet sie, währenddem sie noch feucht sind, mit einer gläsernen Glätte und stellt sie noch feucht an die Sonne.

Auf Frage 630: Rühre ½ Kilo süße Butter ab, mische nach und nach 6 Eier, ½ Kilo Zucker, die abgeriebene Schale einer Zitrone und zuletzt ½ Kilo feines Mehl daran; man vermischt dies innig, gibt die Masse in eine mit Butter ausgestrichene Form oder einen Reif und backt sie bei mäßiger Ofenhitze 1 Stunde.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

G. B.-Z. Je zarter das Individuum, um so mehr erfordert der Wechsel in der Lebensweise einen allmäligen Uebergang. Es hat doch wahrlich keinen Zweck, ein Wickelkind in Regen und Schneegestöber spazieren zu fahren. Wenn Sie in den Schlaf- und Wohnräumen auf reine, frische Luft halten, das Kleine täglich baden und waschen, vernünftig kleiden und seinen kleinen Gliedern Raum lassen zur freien Bewegung und dem Kleinen naturgemäße Nahrung verabreichen, so werden die guten Folgen in Bälde zu Tage treten. Man kann eben auch das Gute übertreiben.

Frau **J. L.** in **S.** Wenn Sie beim Fahren regelmäßig kalte Füße bekommen, so unterlassen Sie nicht, dem Fuß im Schuh gleich von Anfang an Bewegung zu geben.

Langjährige Abonnentin in **B.** Pferdekammfett, beim Pferdemetzger käuflich, wird ausgekocht und, wenn ziemlich ausgekühlt, mit gereinigtem, ausgekochtem Ochsenmark vermischt. Nach Belieben werden einige Tropfen von irgend einem Parfum dazu gegeben.

Frau **M. H.-J.** in **S.** Der Kabis wird fadenfein geschnitten und mit feinem Eßöl, Pfeffer, feingeschnittener Zwiebel und einer Knoblauchzehe vermischt eine Stunde zugedeckt liegen gelassen. Bevor man den Salat zu Tische gibt, mengt man das nothwendige Salz darunter und den Essig. Dieser muß scharf sein, damit nur wenig davon genommen werden muß. Wenn man dem Salat Salz und Essig vorher beigibt, so ziehen sich die Wasserstoffe aus dem Kohl, was denselben fade schmeckend und unansehnlich macht. Das Stehenlassen am Oel dagegen macht den Kohl weich und zart.

Frau **E. M.-H.** in **O.** Besten Dank für Ihre freundliche Sendung.

Kleine Lina. Namens der armen Kinder herzlichen Dank! Wer so liebevoll bestrebt ist, Anderen Freude zu machen, der darf „Weihnachten" froh erwarten.

L. 1) Wenn die Tuchkleider tüchtig geklopft und sorgfältig ausgebürstet sind, reinigt man die Kragen, Ueberschläge, Taschenränder und die vordere Seite der Beinkleider mit einer festen Bürste, die leicht in laues Wasser getaucht ist, das mit einem Zehntheil Salmiakgeist vermischt wurde. Eigentliche Flecke von Fett und Staub reibt man mit einem Schwämmchen (halb Salmiakgeist, halb Salzwasser) vorher aus. Zu dieser Prodezur müssen die Kleider sorgfältig glatt der Form nach auf einen Tisch gelegt werden und ebenso hängt man sie zum Trocknen auf. Bei den Beinkleidern legt man die beiden Seitennäthe jeder Beinlänge aufeinander, streicht den Stoff ganz glatt und läßt sie auch so trocknen. So behandelt, brauchen sie nicht geglättet zu werden und bekommen wieder die richtige Form. 2) Der Vorhang zum Badeschrank soll jedesmal nach dem Gebrauch mit einem Schwamme und weichem, trockenem Tuche abgetrocknet werden. Seifenwasser, längere Zeit in Tropfen darauf haftend, löst den Firniß auf und macht so fleckig. 3) Ihr Wunsch bezüglich eines Inserates soll gerne erfüllt werden. 4) Daß die naturgemäße Behandlung und Pflege Ihres Jüngstgeborenen so köstliche Resultate aufweist, freut uns herzlich, und gewiß wäre manche sorgliche Mutter Ihnen dankbar für freundliche Mittheilung Ihrer Erfahrungen. Beste Grüße!

Frl. **G. K.** in **M.** Es soll irgendwo ein literarisches Unternehmen bestehen, das, der gegenwärtig grassirenden Dichteritis-Epidemie Rechnung tragend, irgendwelche Poesie zum Abdruck bringt, vorausgesetzt, daß der dafür in Anspruch genommene Raum — nach Taxe bezahlt wird. Wenn Ihnen nun daran gelegen ist, mit Ihrem Namen in einem solchen Dichteralbum zu figuriren, so dürfte vielleicht eine öffentliche Frage Sie auf die Adresse des Verlegers führen.

Frau **Maria M.** in **K.** Reiben Sie etwas Schaum von Arnikaseife auf die mit Bläschen behafteten Hautstellen und lassen Sie denselben über Nacht darauf liegen. Dieses einige Zeit fortgesetzt angewandte Verfahren benimmt der unreinen Haut ihre Schärfe und Rauheit.

Moosröschen in **T.** Unser Blatt ist keine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und etwas anderes ist eingesandte Poesie nicht.

Gewissenhafte Mutter in **P.** Als Ihren Wünschen bestens entsprechendes Festgeschenk für Ihre Tochter möchten wir Ihnen empfehlen: **Ein Gang durch's Leben an der Hand der Bibel.** Für Frauen und Jungfrauen. Von Caroline Specker, geb. Binder. Fünfte Auflage. Mit einleitendem Vorwort von Ernst Miescher, Pfarrer zu St. Leonhard in St. Gallen, und dem Bildniß der Verfasserin in Lichtdruck. Preis eleg. geb. Fr. 3. —. Ferner: **Was soll denn aus ihr werden.** Eine Erzählung für junge Mädchen von Johanna Spyri. Preis eleg. geb. Fr. 4. —. Wenn Sie Ihre Wahl getroffen haben, mögen Sie unsere Buchhandlung benachrichtigen, auf welchen Tag das Buch an die notirte Adresse soll abgesandt werden.

Hrn. **G. K.** in **M.** Wir müssen Ihrer Frau unbedingt Recht geben. Auch wir würden uns ganz entschieden weigern, mit Kindern in einem Zimmer zu schlafen, in welchem der Hausherr raucht.

Inserate.

☛ Jedem Auskunftsbegehren sind (für beidseitige Mittheilung der Adresse) gefälligst 50 Cts. in Briefmarken, sowie die Ziffer beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert.

Erledigte Gesuche beliebe man der Expedition mitzutheilen, um unnütze Adressenversendung zu verhüten.

Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

Gesucht nach der französ. Schweiz:
4634] Ein junges starkes Mädchen, das einer grössern bürgerlichen Küche selbstständig vorstehen und die Hauswäsche besorgen kann. Ohne gute Zeugnisse und Empfehlungen unnütz sich zu melden. Offerten unter 4634 nimmt entgegen die Expedition d. Bl.

Gesucht:
in ein grösseres Confectionsgeschäft
eine tüchtige, gut empfohlene
Zuschneiderin,
die in allen Arbeiten der Damenschneiderei bewandert ist und einem Atelier selbstständig vorstehen kann. [4678
Gefl. Offerten unter Chiffre 4678 befördert die Expedition d. Bl.

Eine brave, anständige Tochter, die im Stande ist, ein Geschäft **selbstständig** zu leiten, sucht auf Neujahr Stelle in einem grössern Spezerei- oder Manufacturwaarengeschäft. Spricht deutsch u. französisch. [4658
Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

4713] Eine junge, fleissige Tochter aus guter Familie, in der Lingerie, sowie auch im Zimmerdienst gut bewandert, sucht Stelle bei einer einzelnen Dame oder einer kleinern honetten Familie als **Zimmermädchen** für sofort oder nach Neujahr. Gute Zeugnisse.
Gefl. Offerten richte man unter Chiffre **L 4713 B** an die Expedition d. Bl.

4730] Eine **Kindergärtnerin** sucht Stelle zur Leitung eines Kindergartens oder in eine Familie zu Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Offerten unter Chiffre **H 4730** befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht:
4718] In ein Herrschaftshaus eine tüchtige und erfahrene **Zimmermagd.** Nur mit den besten Zeugnissen sich zu melden bei der Expedition d. Bl.

In ein Hotelgeschäft der Zentralschweiz
wird für die Sommermonate vom 1. Mai an ein gebildetes Frauenzimmer katholischer Konfession gesucht, als Unterstützung der Hausfrau in der Besorgung, Beaufsichtigung und Leitung von drei Knaben im Alter von 7 bis 12 Jahren, welche die Schule besuchen. Die Gouvernante müsste befähigt sein, während den Ferien den Knaben passenden Unterricht ertheilen zu können. Musikkenntnisse sehr erwünscht. [4715
Anmeldungen befördert die Exp. d. Bl.

Frauen **Gruet** in **St. Immer** (Berner Jura) wäre geneigt, **einige junge Mädchen,** welche Gelegenheit hätten, die französischen Sekundarschulen zu besuchen, in die Kost zu nehmen. Familienleben und liebevolle Behandlung wird zugesichert. — Pensionspreis per Jahr Fr. 500. (H 5085 J)
Um Auskunft wende man sich an Hrn. **R. Matti,** Notar in **St. Immer.** [4662

Biscuits
der Anglo-Swiss-Biscuit Co.
in **Winterthur.** [4690
Vorräthig in allen Comestibles- und feinen Spezereihandlungen, Conditoreien etc. Man wird ersucht, genau auf unsern **Namen** und **Fabrikmarke** zu achten.

Haar-Restorrer.
Sicherstes und unschädliches Mittel, ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder zu geben. Erfolg garantirt.

Chinin-Haar-Balsam.
Bei wöchentlich mehrmaligem Gebrauch das sicherste Mittel zur Erlangung eines kräftigen Haarwuchses und zur Beseitigung der Kopfschuppen. (M 113 G) [3652
In Flacons à Fr. 2, resp. Fr. 1. 25 bei
Klapp & Baumann, Droguerie z. Falken,
St. Gallen.

Mein Lager
in reellen 1874er [4712
Bordeaux- & Burgunder-Weinen
empfehle besonders für **Patienten,** sowie zu **Festgeschenken.**
Flaschenweiser Versandt von
F. Albertis in **Rorschach.**
Preis-Courants zu Diensten.

Doppeltbreite Foulé-Nouveauté
(garantirt reine Wolle) à **95 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 60 per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [4725
Oettinger & Co. Centralh., **Zürich.**
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis. [4467

Eine Heilmethode,
welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, kann allen Verdauungskranken zur Beseitigung ihres Leidens sehr empfohlen werden. **Die Broschüre** [4716
„Magen-Darmkatarrh",
sowie Prospekte, sind gegen Einsendung von 30 Rp. zu beziehen von der **Poliklinik in Heide** (Holstein), Oesterweide.

Das grosse
Bettfedern- und Flaum-Lager
von Meyer in Reiden (Luz.)
versendet nicht weniger als 9 Pfund (4⅓ Kilo) gute neue gereinigte **Bettfedern,** franko, Verpackung gratis, per Pfund zu 65 Rp., 90 Rp., Fr. 1. 10, 2. —, 2. 50, 3. 20 und 4. —. **Flaum** per Pfund zu Fr. 3. 20, 4. 75, 5. 20, 6. — bis 10. —.
Aufmerksam mache auf die flaumreiche, leichte **Entenfeder** à **Fr. 2. —.** [4664
Nichtkonvenirendes wird umgetauscht.

Einband-Decken
zur [4714
Schweizer Frauen-Zeitung
liefert in schönster Ausstattung à Fr. 2. — **Die Expedition.**

Zeugniss.
Herrn **J. Blanck,** Coiff.-Parf., **Schaffhausen.**
Möchte Sie ersuchen, mir noch zwei Fläschchen Ihres berühmten **Eau Anti-Pelliculaire** zu schicken, indem ich gesehen habe, dass solches meinem Kinde wesentlich gebessert hat. Mit Achtung
St. Georgen (St. Gallen), den 6. April 1886.
Robert Füchsli.
Niemand unterlasse es, einen Versuch zu machen, sei es gegen nässende oder trockene Kopf- und Hautausschläge, Kinder oder grössere Personen.
Zu haben bei **Obigem.** [4434

St. Galler Stickereien!
4711] Hauptsächlich
Spitzen und Einsätze, Vorhänge
liefert sehr gut, billigst und prompt das reguläre Fabrikationsgeschäft von
Eduard Lutz in Rheineck.
☛ Muster sende franco zur Einsicht!

— Spécialité de Chocolat à la Noisette. Gianduja. —

Bonbons fins. Boîtes fantaisie.

AMÉDÉE KOHLER & FILS

LAUSANNE

SUISSE

ÉVITER LES CONTREFAÇONS — EXIGER LE VÉRITABLE NOM.

— Articles de Luxe. —

— Médailles d'or et d'argent et Diplômes. — [4659

Aecht spanische

Dessert- und Krankenweine

empfehlen wir in kleinen Originalfässchen von 1 Arobe = 16 Liter zu folgenden Preisen:

		per Fässchen:
Malaga, dunkel u. rothgolden	à	Fr. 27
Madère	à	„ 28
Xeres (Sherry)	à	„ 28
Moscatel	à	„ 31
Opporto	à	„ 31

franco schweiz. Eisenbahnstation, gegen Nachnahme. [4647

Sämmtliches sind alte Weine von prima Qualität ab den eigenen Besitzungen der alt renommirten Firma **Hijos de M. A. Heredia in Malaga** (gegründet 1818).

Muster stehen zu Diensten, ebenso Preiscourants für grössere Gebinde von 32, 64, 120, 240 und 480 Liter. Ergebenst

Bodmer & Brack,
Winterthur.

Literarische Festgeschenke.

4671] Verlag von **Cäsar Schmidt** in Zürich und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Müller, Susanna:

Das fleissige Hausmütterchen Mitgabe in das praktische Leben für erwachsene Töchter. Mit 110 Abbildungen. 10. Aufl. Eleg. geb. Fr. 7. 50. — Die grosse Zahl der Auflage spricht am besten für die Vortrefflichkeit dieses Buches.

Elementar-Unterricht in den weiblichen Handarbeiten. Systematisch-methodisch geordneter Leitfaden für Schule und Haus. Mit 161 in den Text gedruckten Holzschnitten. 300 Abbildungen. 2. Aufl. Preis broch. Fr. 5. —, geb. Fr. 6. —.

Geilfus. Historisch. Bilderbuch für die schweiz. Jugend. Geb. Fr. 4. —

Geilfus. Helvetia. Schweiz. Sage und Geschichte. 4. Aufl. 900 Seiten mit 15 Bildern; für die reifere Jugend. — Das beste Werk zur Erweckung vaterländischen Sinnes. In Prachtband geb. Fr. 12. 50.

Kreis, H. C. Kindergrüsse. Illustrirtes Lehr-, Lern- und Unterhaltungsbüchlein. Cart. Fr. 1. 50.

Staub. Neues Kinderbuch für die Jugend von 5 bis 15 Jahren, mit bunten Bildern und Holzschnitten. 4. Aufl. Fr. 5. —.

CHOCOLAT KLAUS

CHOCOLAT KLAUS — CHOCOLAT KLAUS

LOCLE.

Goldene Medaille Weltausstellung Antwerpen 1885.

Von anerkannt **vorzüglicher** Qualität in allen Sorten. (H 410 J)

Löslicher Cacao

empfehlenswerth durch seine Reinheit, Nährkraft, seinen feinen Geschmack und feines Aroma, sowie seine rasche Zubereitung und **ausserordentlich billigen** Preis. [3737

Verkaufsstellen überall.

CHOCOLAT KLAUS

Fabrikation

von [3988

St. Galler
Hand- u. Maschinen-Stickereien.

Specialitäten:

Lieferung oder **nur Sticken ganzer Aussteuern.**
Grosse Auswahl in **Mouchoirs.**
Gestickte Roben jeglichen Genres.
Weisse und **farbige Vorhänge.**

A. Lutz
Vadianstr. 19, St. Gallen.

= Normal-Bekleidungen =

(System: Dr. Gustav Jäger).

Normal-Herren-Unterhosen à Fr. 6. 50, 7. —, 9. 50,
Normal-Herren-Unterjacken à Fr. 5. 80, 6. 50,
Normal-Herren-Hemden à Fr. 8. —, 8. 40, 9. 50,
Normal-Damen-Unterhosen à Fr. 6. 50, 9. 20

empfiehlt angelegentlichst [4632

Weber's Bazar, St. Gallen
Speisergasse — **Neubau** — Zeughausgasse.

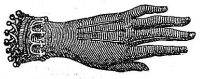
Glacé-Handschuh-Fabrik

Filiale: **St. Gallen** Marktplatz 13. — Filiale: **Basel** Gerberg., Hôtel Central.

J. BÖHNY

Weinplatz — **ZÜRICH** — Weinplatz.

Fabrikation aller Sorten **Leder-Handschuhe.**



Grosses Lager aller Sorten **Stoff-Handschuhe.**

Eigener neuer **Handschuhschnitt,** **„System Victoria"** **ohne Seitennaht,** passt vorzüglich.

—— Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt. —— [4112

Dépôt

von ganz soliden, schwarzen Seidenstoffen.

Prima-Fabrikate zu höchst vortheilhaften Preisen.

—— Muster franko zu Diensten. —— [4604

F. Trost-Huber in **Zürich,** Oberdorfgasse 10, Entresol.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt.

Engros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz: **Weber & Aldinger** — **L. Bernoulli Zürich & St. Gallen. Basel.** Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. [3722

Neuer

Aneroïd-Barometer.

4605] Für nur Fr. 12. 50 Rp. liefert unterzeichnete Firma einen vortrefflichen eleganten **Aneroïd-Barometer neuesten Systems mit isochronischer Spiralfeder,** vergoldetem sichtbarem Werk und feinem Nickelgehäuse. Das zierliche Instrument kann auf Möbel gestellt oder an die Wand gehängt werden.

Um den Ankauf desselben für Jedermann zu ermöglichen und um dem Käufer alle Garantie zu bieten, hat Letzterer bei Empfang des Objekts nur die Hälfte des Betrages — also Fr. 6. 25 — zu bezahlen, die andere Hälfte erst nachdem er durch sechsmonatlichen Gebrauch des Instrumentes von dessen Präzision und Nützlichkeit sich zu überzeugen Gelegenheit hatte; **ja dasselbe wird ehrbaren Personen auf Verlangen selbst vor dem Kauf zur Ansicht und Prüfung zugesandt.** Dem Gesuche sind 25 Cts. in Marken behufs Frankozusendung beizulegen.

Aug. Joannot-Perret,
Fabrik technischer Artikel, in **Faoug** (Waadt)

[4627] **PATE PECTORALE FORTIFIANTE** (H 4930 J)
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

St. Gallen Speisergasse 28 — **J. J. Nänny** — **Herisau** zum Hecht

Vergolder-Atelier

bringt beim Heranrücken der Festzeit sein **grosses Lager** in **feinern und einfachen Spiegeln, Photographie- u. Schmuckkasten, Cassetten, Schreib- und Handschuhkasten,** das Neueste in **Glasphotographien,** Gemälde (Handmalerei) in Copien berühmt. Meister, **Oelfarbendruckbilder** mit oder ohne Rahmen in empfehlende Erinnerung. [4674

Neu-Vergoldungen und Reparaturen
Einrahmungen nach neuesten Genres
Waschen und Reinigen von Bildern
} besorge prompt und billigst.

Nähmaschinen

unten und **oben direkt** von der Fadenrolle nähend. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Fünfjährige Garantie.

Ebenso **Gloriosa-, Singer-** und **andere Nähmaschinen** halte in grosser Auswahl.

Reparaturen [4582
aller Systeme Näh- und Strick-Maschinen.
Prompte Bedienung.

A. Hotz, Mechaniker, in **Cham.**

Meine [4644

Bett-Tische,

von Herrn Prof. Dr. med. **C. Reclam** in **Leipzig** bestens empfohlen, eignen sich vorzüglich zu Festgeschenken.

— **Prämirt in Teplitz 1884.** —

J. Votsch-Sigg,
Schaffhausen (Schweiz).

Modell B, in Höhe beliebig stellbar **Fr. 25.**
Modell C, in Höhe beliebig stellbar und die Platte schräg stellbar „ **30.**
Hübsche Lesepulte mit vernickelter Verstellvorrichtung . . . „ **8.**
Direkter Versandt per Nachnahme frk. pr. Post.

Gardinen, inländisches und englisches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux eigner Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Nähmaschinen, unübertroffen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendaselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratisunterricht. [3615

Niederlage der

Königsberger Thee-Compagnie

Hottinger Bazar.

Feinster Souchong-Congo, vorzüglichste Qualität, à Fr. 5. 50 und Fr. 7 per ½ Kilo in prachtvoll dekorirten Dosen, für Geschenke besonders geeignet.

Russischen und chines. Thee in Paketen von ⅛, ¼ u. ½ Ko., von Fr. 3. 75 an bis auf Fr. 15 per ½ Ko.

Konsum-Familien-Thee.

Kaisow, per ½ Ko. à Fr. 1. 50, **Souchong,** per ½ Ko. à Fr. 2 u. Fr. 2. 50.
Souchong Congo, per ½ Ko. Fr. 3—4.

Bei Bezügen von **Fr. 20** von einer oder mehreren Sorten franko Nachnahme nach jeder Poststation.

Empfiehlt bestens [4691

J. J. Gerig, Hottinger Bazar, **Zürich.**

DIE BESTE

CHOCOLADE

LIEFERANT S. M. DES KÖNIGS v. ITALIEN

A. MAESTRANI
St. GALLEN.

[4681

Bijouterie controlée

E. Meister, Zürich

Poststrasse, neben Hôtel Baur

empfiehlt die modernsten Muster in controlirter **Gold-** und **Silberwaare.**

Das Magazin ist auch Sonntags von 10 Uhr an geöffnet. (H5785Z) [4685

Doppeltbreite [4723
Merinos u. Cachemirs
(garantirt reine Wolle), 110—120 cm. breit à **70 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 15 per Meter, bis zu den hochfeinsten Croisuren versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken porto frei in's Haus
Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

B. Huber-Hotz
Zürich, Grossmünsterplatz 6
empfiehlt die eingetroffene Sendung ächt Ung.
Email-Gesundheits-
Kochgeschirre
für **Petrol-Apparate** und **Küchenherde** in allen Formen und Grössen, für **Hotels, Restaurants, Anstalten** und **Privaten** zur gefl. Einsicht und Abnahme. [4436

Man achte auf die hellblaue Verpackung u. die rothe Schutzmarke mit meinem Namenszug. Zu haben in meisten Apotheken der Schweiz u. auf direktes Verlangen fco. durch **P. de Terra**, Zahnarzt, **Zürich.**
4649] Beim Gebrauch werden diese **Zahnpillen**, die sich durch äusserst weiche Konsistenz auszeichnen, in die hohlen Zähne gedrückt. (H 5586 Z)

Schwarze Seidenstoffe
in **garantirt solider** Waare, wovon auf Wunsch Muster franko, empfehle **25 bis 30 % unter den gewöhnlichen Lodenpreisen,** sowie **Foulards,** bei Bezug von 1/2 Dutzend an zu Engros-Preisen. [4609
Adolf Geiger, Aussersihl-Zürich.

Schnellwaschmaschinen
mit kupfernem Boden und solche ganz aus Kupfer, sowie
Mange-Maschinen
von verschiedenen Grössen
liefern prompt und billig [4623
Schneller & Hemmi
Davos-Platz.

Direkt importirte
Malagaweine
dunkel und rothgolden
Zuger Kirschwasser
Rhum, Cognac-Arac
Punsch-Essenzen
Hochfeine u. gewöhnl. Liqueurs
in grosser Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen [4700
Friedrich Klapp
Droguerie z. Falken — St. Gallen.

G. H. Wunderli, Zürich
vis-à-vis der Fleischhalle
erste schweiz. Gummiwaarenfabrik
liefert [4342
alle in der Familie nöthigen Gummifabrikate in guter u. billiger Waare.

! Geröstete Cafés !
Erste Schweizer Heissluft-Café-Brennerei
Herzer & Ruof, Staad-Rorschach
liefert nach eigenartigem Brennsystem hergestellte, geröstete Cafés, wodurch Aroma und Kraft erhalten bleiben. — Zu haben in den meisten grösseren **Colonial-** u. **Specereiwaarengeschäften** sämmtlicher Kantone der Schweiz. [4591

Schweizerischer
Schülerinnen-Kalender
mit sehr lehrreichem und nützlichem Inhalt. Titelbild von Johanna Spyri; elegant ausgestattet. Verlag der Schulbuchhandlung Antenen in Bern.
Passendes Geschenk à Fr. 1. 20 in allen Buchhandlungen zu haben. (H 3547 Y) [4650

Für Husten- und Brustleidende.
4516] In Folge ihrer überraschenden Wirksamkeit bei **Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Krampfhusten, Engbrüstigkeit,** verbunden mit Schlaflosigkeit, sowie bei den ersten Stadien der **Lungenschwindsucht,** sind die **Pektorinen** von **Dr. J. J. Hohl** seit Jahren ein sehr beliebtes Haus- und Heilmittel geworden. Vor Nachahmung wird gewarnt. Man beachte auf den Schachteln die richtige Firma. **Aecht** zu beziehen in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch folgende **Apotheken: St. Gallen: Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; Rorschach: Rothenhäusler; Rapperswil: Helbling; Lichtensteig: Dreiss; Herisau: Hörler, Lobeck; Trogen: Staib; Chur: Heuss, Lohr, Schönecker; Davos: Täuber; Glarus: Greiner, Marty; Frauenfeld: Schilt, Dr. Schröder; Arbon: Müller; Bischofszell: v. Muralt; Winterthur: Gamper; Zürich: Eidenbenz & Stürmer, Härlin, Brunner, Strickler;** ferner durch folgende **Geschäfte: Herisau: Zellweger-Mösli, Büchler** z. Tanne; **Teufen: Geschw. Bruderer; Heiden: Schmid,** Conditor; **Rheineck: Hermann Lutz; Wil: C. J. Schmidweber.**
Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. (H 4108 Q)

38 Medaillen und Diplome von Ausstellungen.
Dennler's Magenbitter
— Interlaken. —
3953] Als Hausmittel bei **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche** und **Magenleiden** aller Art längst weltbekannt, sind durch dessen Gebrauch schon Unzählige von jahrelangen Magen- und Unterleibsleiden befreit worden, wie zahlreiche Atteste und Dankschreiben bekunden.
Mit Wasser vermischt ein vortreffliches **Erfrischungs-** und **Stärkungsmittel** für Gross und Klein, das jedem andern spirituosen Getränke weit vorzuziehen ist.
Als Schutzmittel gegen Diarrhöe ist der ächte **Interlakener Dennler-Bitter** jedem Cognac, Rhum etc. vorzuziehen.
Dépôts in allen Apotheken und Droguerien.

Weber's Bazar
= Neubau =
empfiehlt
Cocos-Teppiche am Stück:

breit:	45 Cm.	50 Cm.	60 Cm.	68 Cm.	90 Cm.	100 Cm.	125 Cm.
per Meter:	Fr. 1. 45	Fr. 1. 60	Fr. 2. —	Fr. 2. 20	Fr. 2. 80	Fr. 3. 20	Fr. 4. —

Dito in farbigen Borden:

breit:	45 Cm.	50 Cm.	60 Cm.	68 Cm.	90 Cm.	100 Cm.	125 Cm.
per Meter:	Fr. 1. 60	Fr. 1. 80	Fr. 2. 15	Fr. 2. 40	Fr. 3. 10	Fr. 3. 40	Fr. 4. 20

Jute-Läufer	**Jute-Läufer**	**Jute-Läufer**
farbige	farbige	farbige
leichte Qualität	**mittel-schwere Qual.**	**extra-schwere Qual.**
breit: 70 Cm. 90 Cm.	70 Cm. 90 Cm.	70 Cm. 90 Cm.
per Meter: 80 Cts. 95 Cts.	Fr. 1. 40 Fr. 1. 65	Fr. 1. 90 Fr. 2. 40.

Tapisserie-Läufer:

breit:	50 Cm.	58 Cm.	60 Cm.	100 Cm.
per Meter:	Fr. 2. 85	Fr. 3. 10	Fr. 3. 55	Fr. 5. 70

Filz-Läufer, bedruckt
130 Cm. breit, per Meter Fr. 5. [4617

Thür-Vorlagen
von Stroh Fr. —. 50 bis Fr. 1. —
von Cocos „ 3. 20 bis „ 4. 80
von Sparto „ 1. 20 bis „ 2. 20
von Seegras „ 1. 20 bis „ 1. 80

Teppich-Einfassband
in verschiedenen Breiten und Farben, per Meter 10, 20 und 25 Cts.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Hygieinisches Lesefruchtkörbchen.

Die Zähne und ihre Pflege.

V.

Aus Nr. I sahen wir, daß gesunde Blut- und Säftemischung also allgemeine Gesundheitspflege, aus Nr. II die gehörige Bethätigung, aus Nr. III nicht zu heiß essen, aus Nr. IV pünktliche Reinlichkeit Grundbedingungen sind zur Erhaltung der Zähne und deren Gesundheit.

Für alle diese Mittel braucht man nicht zum Apotheker, man braucht kein Geld auszugeben, sie sind nicht schwer auszuführen. Doch braucht es einige Willenskraft und Ausdauer. Wer über diese gebieten kann, wird sich nicht nur Schmerzen, Zeit, Geld, Verunstaltung ersparen, sondern er wird sich auch die Vorbedingung einer guten Verdauung, die Möglichkeit des guten Kauens seiner Speisen wahren, abgesehen vom Einflusse der Zähne auf die Stimme und Tonbildung.

Da sich die Besprechung der Pflege gesunder Zähne schon durch fünf Fruchtkörbchen hindurchgezogen, so dürfen wir uns nicht mehr über die Behandlung kranker vorbereiten. Wir beschränken uns darauf, unsern, sich für dieses unbeliebigere Thema interessirenden Leserinnen die Gekrönte Preisschrift, herausgegeben vom Zentralvereine Deutscher Zahnärzte: Anleitung zur Pflege der Zähne und des Mundes, von Dr. W. Suersan, Berlin (Leipzig, Ernst Keil) anzuempfehlen; es ist dies ein praktisches, eindringliches und sehr gut verständliches Broschürchen.

Wer sich mit sogenanntem nervösem oder rheumatischem Zahnweh herumschlägt, der lese den Artikel: „Ueber Kopf und Zahnweh" in Band 7 der Niemeyer'schen Aerztlichen Sprechstunden; er wird dort vielleicht nebenbei noch anderes sehr Zweckmäßiges ersehen können.

So wie es uns angenehm ist, bei fröhlichem Muthe über Zahnweh zu schreiben, so denken wir, es werde der einen oder andern Leserin lieber sein, jetzt, „wo sie's nicht nöthig hat", über Zahnweh und dessen Verhütung zu lesen, als später etwa mit geschwollener Backe darüber zu meditiren, ob sie noch eine schmerzvolle Nacht durchwachen oder lieber gleich heroisch zum Zahnarzte sich aufmachen wolle. Denn, um mit Shakespeare zu schließen: Es gab bis heut' noch keinen Philosophen, der mit Geduld ein Zahnweh konnt' ertragen.

* * *

Es geht den Zähnen oft, wie der Gesundheit im Allgemeinen; man lernt ihren Werth erst schätzen, wenn sie ganz oder theilweise verloren gegangen.

* * *

Man baut ein Geländer erst, wenn der Bürgermeister mal in den Bach gefallen, und oft wird die Stallthüre erst verschließbar gemacht, wenn die Kuh gestohlen worden.

* * *

Wer, wenn er schnell aufwacht, nicht gleich herausspringt, versteht nicht die Winke der Natur. Der zweite Schlaf ist ein Postscript, das keinem Manne ansteht. Mittagsschlaf ist brennendes Licht am Tage. (G. v. Hippel.)

* * *

Die beste Medizin ist: Keine Medizin gebrauchen. (Celsus.)

* * *

Früh nieder, früh wieder auf,
Verlängert deinen Lebenslauf.

* * *

„Ein Deut Vorbeugung wiegt einen Zentner Medizinkur auf," sprach der dänische Minister Bille auf dem medizinischen Congresse in Kopenhagen vor zwei Jahren.

* * *

Wer vor seinem Schöpfer sündigt, der möge in des Arztes Hände fallen. (Sirch 38. 17.)

* * *

Krankheit ist eine Art spanische Wand, die die Frauen sehr oft zwischen sich und den Sturm eines Streites schieben. (Balzac.)

Aus der Klinik.

Professor (am Krankenbett): „Was würden Sie thun, wenn Sie den Patienten, wie im vorliegenden Falle, bedeutend verschlimmert vorfänden?"

Cand. med.: „Ich würde bis zum nächsten Tage warten — vielleicht geht's ihm dann wieder besser."

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.

Oettinger & Co., Zürich

Muster- & Waarensendungen
franco ins Haus.
Neueste Modebilder gratis.

In unserm üblichen **diesjährigen grossen**

Ausverkaufe

in

Damenmänteln, Costumes und Kleiderstoffen

empfehlen wir als **ganz besonders billig:**

Spezialabtheilung Kleiderstoffe.

	per Elle Fr. Cts.	per Meter Fr. Cts.
Doppeltbr., garant. rein wollene **Nouveautés-Foulé**	à 1. —	1. 65
do. do. do. **Damentuche**	à —. 85	1. 45
do. do. do. **Carreaux Noppés**	à 1. 20	1. 95
do. do. do. **Wolga-Foulés**	à 1. 20	1. 95
do. do. do. **Carreaux-Nouveautés**	à 1. 10	1. 85
do. do. do. **Lama-Cheviot**	à 1. 40	2. 35
do. do. do. **Palma Quadrillées**	à 1. 45	2. 45
do. **Trefort,** preiswürdigstes Gewebe	à 1. —	1. 65
do. **Melton Tweeds** in dauerhafter Qualität	à —. 45	—. 75
Ca. 80 Ctm. breite **garantirt waschächte Elsässer bedruckte Foulard-Stoffe**	à —. 27	—. 45
Doppeltbreite garantirt rein wollene **Cachemirs** und **Merinos** in ca. 150 Qual. bis zu den feinsten Croisüren 110—120 Cm. breit	à —. 70	1. 15

Allerneueste Besatzstoffe, Seiden-Plüsche, rayée u. ondée, Soies quadrillés u. Sammte, schräg u. gerade geschnitten, geben wir jedes beliebige Mass ab.

Coupon-Resten von **1—10 Meter,** um die Anhäufung zu vermeiden, **zur Hälfte des Ankaufspreises.**

Abtheilung Damen-Mäntel.

Lange **Paletots** in **Double u. Soleil,** vorzügl. Schnitt	von Fr.	6. 50	bis 15. —
„ **Dolmans** „ „ „ „	„ „	10. 50	„ 28. —
„ **Paletots** in **Curl, Noppé** und **Bouclé**-Stoffen	„ „	13. 50	„ 35. —
„ **Dolmans, Visites u. Mantelets** in obigen Stoffen	„ „	16. 50	„ 50. —
Regenmäntel, bekanntlich vorzüglichster Schnitt und neuester Façon	„ „	6. 50	„ 25. —
Tricot-Taillen, bekanntlich vorzüglichster Schnitt und neuester Façon	„ „	4. —	„ 9. 50
Morgen- und Hauskleider in **Velour** und **Flanell**	„ „	7. 50	„ 15. —
Unterröcke in **Velour u. Filz,** sowie mit Seide gesteppt	„ „	2. 90	„ 7. 50
Kinder-Winter-Mäntelchen in allen Grössen	„ „	4. —	„ 6. 50

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider-Stoffe.

Buxkin, garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig, 135—140 cm. breit, **Fr. 1. 95** per Elle oder **Fr. 3. 25** per Meter, bis zu den gediegensten und schwersten Qualitäten à **Fr. 4. 75** per Elle.

Muster unserer reichhaltigsten Collectionen dieses speziellen Artikels versenden umgehend und franco.

Unser diesjähriger **grosser Ausverkauf** enthält ein ungeheuer reichhaltiges und wohlassortirtes Waarenlager zu den **allerniedrigsten Preisen** und laden zur gefälligen Einsichtnahme höflichst ein

Zürich Centralhof. **Oettinger & Co.** **Zürich** Centralhof.

P. S. Mustersendungen unserer hunderte verschiedener Serien bekanntlich nur **neuester** Kleiderstoffe unter Gratis-Beigabe der zuletzt erschienenen Modebilder, sowie Auswahlsendungen in Damen-Confections versenden bereitwilligst **franco in's Haus.** [3938

Makartbouquets

von Fr. 1. 80 bis Fr. 15

Künstliche Topfpflanzen, Jardinièren

Phantasiesachen mit Blumen

von Fr. 1. 20 an

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl [4703

August Zollikofer

zur Löwenburg — St. Gallen — Multergasse.

Offerten-Bureau der Schweizer Frauen-Zeitung

Katharinagasse 10 — St. Gallen — beim Theater.

In Folge weitester Verbreitung dieses Frauen-Organes sind stets fort eine große Zahl

Nachfragen und **Angebote**

in unsern Vakanzen-Listen vorgemerkt, so daß Jedermann in kürzester Frist mit Zusendung einschlägiger Anmeldungs-Adressen gedient werden kann.

Auskunfts-Taxe 50 Cts. per je eine Adresse (in Marken oder gegen Nachnahme).

No.	**Nachfrage** oder **Stellen-Offerten.**
444	Lehrmädchen in eine Damenschneiderei (Kanton Zürich)
446	Hausiererin, theilw. Beschäft. i. Hause.
461	Gebild. Tochter a. Haushält. (St. Gall.).
464	Haushälterin, feinere Küche.
466	Tücht. Mädchen für Alles (Kt. Aargau).
467	Tücht. Zuschneiderin i. e. Conf.-Geschäft
471	Nach d. Aargau e. tüchtige Hausmagd.
473	Mädchen für Alles (Kt. Neuenburg).
476	Dienstmädchen f. kl. Familie (Appenzell).
477	Tochter f. d. Hausgesch. u. theilw. Laden.
479	Tüchtige Köchin nach St. Gallen.
480	Tüchtiges Zimmermädchen, bewandert in allen Hausgeschäften.
482	Ordentl. Dienstmädchen, d. kochen kann.
483	Tüchtige Zuschneiderin für Confection. u. s. w. u. s. w.

	Angebote oder **Stellen-Gesuche.**
652	Geb. Tocht., Lehr., geübt i. all. Hausarb
734	Zur Erlernung der Hausgeschäfte.
737	Bonne, z. Kind., Anfangsunt. i. Klavier.
741	Buchhalterin. einf. u. dop. Buchführung.
742	Lingère od. Pfleg. (geht ins Ausland).
747	Perfekte Gasthofköchin, gute Zeugnisse.
751	Hotel oder Laden zum Serviren.
753	Erzieherin, Privatlehrerin (patentirt).
759	Reisende, gewandte Verkäuferin, französisch und deutsch sprechend.
765	Zur selbständigen Leitung irgend eines Geschäftes.
768	Vertrauensst. in ein Privath. od. Hotel.
771	Zur Weiterbildg. in einer Weißnäherei.
772	Haushälterin f. e. bessern Haushalt.
775	Ladentochter, sprachenk., gew. i. Service.
778	Ladentochter i. e. Kurzwaarengeschäft.
779	Erlern. d. Servirens u. Kochens (Gasth.)
780	Erlern. d. Hausgeschäfte (Landmädch.)
781	Lingère (frz. Schweiz. z. Erlern. d. Spr.)
782	Geb. Tochter z. Leit. e. bess. Haushalts.
783	Ladentochter i. e. Weißwaarengeschäft.
784	Erfahrene Person als Haushälterin.
785	Als Kindsmädchen, gute Zeugnisse.
786	Kindsmädchen i. d. Nähe St. Gallen.
789	Köchin, privat oder Restaurant.
791	Viels. Arbeitslehr. i. irg. e. Geschäft.
793	Haushälterin, prima Referenzen.
795	Zimmermädchen oder Glätterin.
802	Haushälterin, Kochen.
803	Dienstmädchen, bescheidene Ansprüche. u. s. w. u. s. w.

Blumer, Leemann & Cie.

Fabrikations- und Versandt-Geschäft

Grabenhof, St. Gallen.

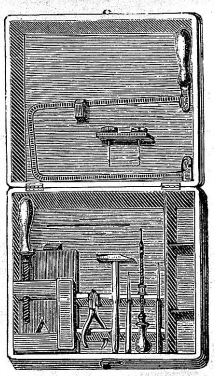
= Rideaux jeder Art =

in weiss, crême und farbig, eigener und englischer Fabrikation, sowie in **Stickereien** in allen couranten und Nouveautés-Genres für Lingerie und Confection. — **Engros- und Detail-Verkauf.** **Handstickereien** (Monogramme, ganze Aussteuern etc.) werden billigst besorgt. [4724

Auf kommende **Saison** empfehle mein reichhaltiges Lager in:

=Laubsäge-Artikeln=

auf **Brettern** oder in **Kistchen**



zusammengesetzt in verschiedenen Grössen (jeder Bestandtheil auch einzeln erhältlich); **Maschinen** für Hand- oder Fussbetrieb. — Sehr schöne Waare in Ahorn-, Nussbaum-, Linden- und Eichenholz, sowie speciell grosse Auswahl in den neuesten Vorlagen.

Ferner:

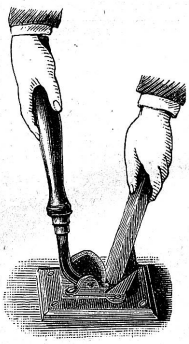
Schlittschuhe

in allen gangbaren Systemen,

Kleinholzspalter, Familienwaagen, Amerik. Leitern etc.

Alles für Festgeschenke geeignet.

Kataloge und Preislisten zu Diensten.



C. Sprecher z. „Schlössli"

4707] **Speisergasse 42 — St. Gallen.**

VEVEY **CHOCOLAT** VEVEY

4280] **Chocolat-mosaïque aux amandes.**

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.